

daß es hier in den Räumen Brauch wäre, von einer vertraulichen Unterhaltung sofort einen so perfiden Gebrauch zu machen. Es wäre ganz gut, daß uns das Holz noch etwas brächte, sonst wären wir ganz übel dran. Da tritt neben mir auf der andern Seite Bismark, dessen Nachbarschaft ich gar nicht bemerkt hatte, hervor und sagt; „Nein, Majestät, das hat eine ganz andere Bewandniß, wenn in Görlitz das Geld nicht reicht. In Pommern haben wir auch zwei Städte (er nannte sie;) die Eine hat großen Grundbesitz und niemals Geld, die Andere hat keinen Grundbesitz und immer Geld. Das liegt an der Verwaltung.“ Nun lachte der König sehr herzlich. Ich aber sagte: das wird immer besser; hier ist man ja wie verrathen und verkauft; ich bitte nur Majestät zu bedenken: Als ich nach Görlitz kam, bestand die Familie der Stadtangehörigen aus 10000 Köpfen und hatte dasselbe Communal-Vermögen und denselben Grundbesitz wie heute, wo die Familie aus 40000 Köpfen besteht. Da ist es für die Verwaltung wohl schwer, die gesteigerten Bedürfnisse zu befriedigen. Ich führte das aus und wehrte mich bestens. „Nun ja, ich glaube es Ihnen,“ erwiderte der König; „wie steht es denn aber mit den Militair-Pensionairen, ziehen denn noch so viele nach Görlitz?“ Ich bejahte das und Bismark setzte hinzu; Ja, Majestät, jetzt gehen nicht bloß pensionirte Militairs nach Görlitz sondern auch Pensionaire von der Diplomatie. Unser Canik ist auch nach Görlitz gezogen. „So? Der Gesandte in Rom?“ Bei dieser schnell und lebhaft geführten Conversation, die ich hier kurz andeute, hatte sich um uns ein kleiner Kreis gebildet. Darunter befand sich auch der Minister des Innern, Graf Eulenburg der Ältere. Dieser fiel nun ein und sagte: Bismark, wenn die Diplomatie nun auch nach Görlitz geht, benutzen Sie dann doch die Gelegenheit und bestellen sich hier bei dem Oberbürgermeister Quartier! Bismark erwiderte: Nein, vorläufig noch nicht. Der König hatte sich aber offenbar an der ganzen scherzhaften Unterhaltung sehr erfreut.

Das Jahr 1866.

Im Jahre darauf 1866 ging der König bekanntlich bald nach Beginn des Krieges mit Oestreich durch Görlitz zur Armee nach Böhmen. In einem Coupé seines Wagens war der Prinz Carl, Moltke, der Chef des Generalstabs und der Kriegsminister von Roon. Ich erzählte ihnen, daß die verwundeten Oestreicher, die hier in den Lazarethen lagen, die moralische Wirkung des Schnellfeuers mit dem preußischen Zündnadelgewehr nicht schrecklich genug schildern könnten. Es sei auch für den alten Soldaten erschütternd und entmuthigend, neben sich ganze Reihen von Kameraden hinstürzen zu sehen. Da sagte der Kriegsminister von Roon: dann nutzt uns in diesem Kriege das Zündnadelgewehr vielleicht so viel, wie früher zu des alten Dessauer Zeiten der eiserne Ladestock.

Als der König von Nikolsburg zurück kam, wurde der siegreiche Monarch auf dem geschmückten Bahnhof von dem Magistrat feierlich empfangen und durch eine Rede meines Amtsnachfolgers des Oberbürgermeisters Richtsteig begrüßt. Während derselben unterhielt ich mich im Hintergrunde mit Bismark, dem vor nicht langer Zeit noch bestgehaßten